Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 32: Strandbad

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die braune Hand

Kriminal-Erzählung von Conan Doyle

(Schluß.)

„Was liegt Ihnen daran? Ich werde es Ihnen ein andermal sagen. Ich weiß, daß sich in Ihren Sälen viele Indier befinden."

„Das schon; aber eine Hand — —." Nach einigem Nachdenken läutete er.

„Travers," sagte er zu dem eintretenden Wärter, „was ist mit den Händen geschehen, welche wir gestern amputiert haben? Ich meine die des Matrosen, der von der Dampfwinde gepackt worden war."

„Die sind in dem Totenzimmer."

„Tun Sie eine davon in antiseptische Pakkung und geben Sie dieselbe Herrn Dr. Hardacre."

Und so war ich mit dem seltsamen Ergebnisse meiner Tagesarbeit vor der Hauptmahlzeit wieder in Rodenhurst. Ich erzählte Sir Dominick noch immer nichts von dem, was ich getan hatte, aber ich brachte die Nacht abermals in dem Laboratorium zu, nachdem ich die Hand des Matrosen in einen der Glaspokale getan hatte.

Ich war auf das Ergebnis meines Versuches so gespannt, daß vom Schlafen keine Rede sein konnte. Still saß ich mit einer Lampe, deren Licht durch einen Schirm gedämpft war, und wartete geduldig auf meinen nächtlichen Besucher. Diesmal sah ich ihn sofort ganz deutlich. Er erschien neben der Tür, einen Augenblick lang nebelhaft, um dann ebenso bestimmte Formen anzunehmen wie ein lebender Mensch. Die Pantoffeln unter seinem grauen Mantel waren rot und ohne Absätze, wodurch sich das leise, schlürfende Geräusch erklärte, welches der Mann beim Gehen machte. Wie in der vorigen Nacht, schritt er an der Pokalreihe vorüber, um vor dem Glase haltzumachen, welches die Hand enthielt. Er richtete sich hoch auf und nahm dasselbe herab. Lange prüfte er dessen Inhalt, wobei sein Antlitz vor Spannung und Erregung zuckte. Dann aber schleuderte er das Glas wütend zu Boden. Das Krachen ertönte im ganzen Hause wider, und als ich aufblickte, war der Indier verschwunden. Gleich darauf wurde die Tür hastig geöffnet, und Sir Dominick stürzte in das Zimmer.

„Sie sind doch nicht verletzt worden?" rief er aus.

„Nein, aber ich bin bitter enttäuscht."

Er blickte erstaunt auf die Glassplitter und auf die braune Hand, welche am Boden lag.

„Großer Gott," rief er aus, „was ist dies?"

Ich erzählte ihm von meiner Idee und von deren mangelhaften Erfolg. Er hörte mir aufmerksam zu, schüttelte aber den Kopf.

„Ihr Gedanke war sehr geistreich," sagte er, „aber ich fürchte, daß es doch nicht so einfach sein wird, meinem Leiden ein Ende zu bereiten. Aber jetzt bin ich unbedingt dagegen, daß Sie noch eine Nacht in diesem Zimmer zubringen. Als ich plötzlich das Krachen hörte, empfand ich eine solche Angst, daß Ihnen ein Leid widerfahren wäre, daß mir dies ärger war, als alles, was ich bisher ausgestanden hatte. Ich will so etwas nicht wieder durchmachen."

Dagegen erlaubte mir Sir Dominick, den Rest der Nacht dort zuzubringen, wo ich mich bereits befand, und so lag ich dort tief betrübt über meinen Mißerfolg und in beständigem Nachdenken über mein Vorhaben. Bei dem ersten Morgengrauen sah ich die Hand des Matrosen noch immer auf dem Boden. Ich blickte sie aufmerksam an und — plötzlich durchzuckte ein Gedanke mein Hirn und ließ mich voll freudiger Erregung von meinem Lager emporschnellen. Es war richtig so wie ich gedacht hatte. Es war eine linke Hand.

Mit dem ersten Morgenzuge fuhr ich wieder nach London und begab mich sofort nach dem Seamen's Hospital. Ich erinnerte mich, daß dem armen Teufel beide Hände abgenommen worden waren, fürchtete aber, daß die rechte inzwischen zur Verbrennung geschickt worden sein könnte. Aber zu meiner großen Freude lag diese Hand noch immer in der Totenkammer. Und so kehrte ich am Abend mit meinem Material zu einem neuerlichen Versuche wieder nach Rodenhurst zurück.

Aber Sir Dominick Holden wollte nichts davon hören, daß ich die Nacht abermals in dem Laboratorium zubrächte. Er blieb allen meinen Gründen gegenüber taub und unbeugsam. Er sagte, daß dies sein gastfreundliches Gefühl verletzte, und daß er es unter keiner Bedingung zugäbe. Ich ließ daher die Hand des Matrosen dort, wo ich nachts zuvor die andere Hand gelassen hatte und bezog ein bequemes Schlafzimmer in einem anderen Teile des Hauses und in einiger Entfernung von dem Schauplatze meines Abenteuers.

Aber trotzdem sollte mein Schlaf nicht ungestört bleiben. Mitten in der Nacht stürzte mein Wirt mit einer Lampe in der Hand in mein Zimmer. Seine lange, hagere Gestalt war in einen fliegenden Schlafrock gehüllt und hätte einem Mann von schwachen Nerven wohl mehr Furcht einflößen können

Schnelle Hilfe, doppelte Hilfe, sagt ein bekanntes Sprichwort. In dem **Engl. Wunderbalsam** v. Max Zeller, Apotheker, Romanshorn, haben wir ein Mittel zur Hand, das stets gebrauchsfertig und daher rasch angewendet werden kann.

Er hilft sicher!

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!